

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 72 (1989)
Heft: 3

Artikel: Antiklerikalismus in Frankreich
Autor: Kaech, Jean
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-413560>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Freidenker

Monatsschrift der Freidenker-Vereinigung der Schweiz

72. Jahrgang März 1989 Nr. 3

Antiklerikalismus in Frankreich

Lange Zeit sah es so aus, als sollten die Bemühungen der französischen Bischöfe, den Graben zwischen Kirche und Staat allmählich aufzufüllen, Erfolg haben. Die Kirche unternahm verzweifelte Schritte aus dem Ghetto heraus, in dem sie sich seit der totalen gesetzlichen Trennung von Staat und Kirche (1905) gezwungenermassen eingerichtet hatte. Durch «fortschrittliche Stellungnahmen» in sozialen und politischen Fragen sammelten hauptsächlich die beiden Kardinäle Lustiger (Paris) und Decourtay (Lyon) fleissig Pluspunkte für die Kirche. Die Regierungen des laizistischen Staates zeigten sich gegenüber den Begehren der Katholischen Kirche immer willfähriger (Schulfragen, Zensur und vor allem das neue Staats-Kirchen-Recht, das bereits zwischen Regierung und Bischöfen erörtert wurde).

Die Ereignisse einiger Tage genügten, um diese Entwicklung zu gefährden und in Misskredit zu bringen. Ein «mondäner Antiklerikalismus», wie Kardinal Decourtay, der französi-

sche Primas es ausdrückte, ist plötzlich aufgebrochen.

Was war geschehen? Es begann mit der Stellungnahme der Bischöfe gegen den Film «Die letzte Versuchung

Christi», die die Massen der traditionalistischen Katholiken auf die Strasse brachte – ein Kino in dem der Film lief, wurde gar in Brand gesteckt. Es nützte nicht viel, dass di Falco, der Pressesprecher der Bischofskonferenz, erklärte, die Kirche lehne jede Gewalt ab. Zahlreiche Leute meldeten sich zu Wort, die der Kirche jede Autorität in der Frage absprachen, welche Filme man sehen und auch, welche Medikamente man einnehmen dürfe. Der Präsident eines Verbandes von Lehrern an höheren Schulen, Michel Morineau, erklärte an einem Kongress von Schulgeistlichen wörtlich: «Ein Erwachsener kann alle Filme sehen, die er sehen will. Was die Medikamente anbetrifft, und das gilt vom Aspirin ebenso wie von der «RU 486», so ist es Sache der medizinischen und wissenschaftlichen Autoritäten, sich über deren eventuelle Schädlichkeit auszulassen, und über nichts anderes.» «RU 486» ist die vom französischen Chemiekonzern Roussel-Uclaf



Aids: Katholische Kirche gegen Präservative – «Weihwasser genügt vollauf...»

Aus dem Inhalt

Kirchenpolitik / Gesellschaft /	17/18/21
Leserforum	19/20
Wissenschaft	22
Freidenkerbewegung	23/24

entwickelte «Pille danach», die die Abtreibung des befruchteten Eis bewirkt. Nach dem Protest nicht nur der französischen Bischöfe, sondern auch christlicher Kreise in den USA, hatte der Konzern das Präparat zurückgezogen. Französische Laizisten kritisierten den Vorgang als Bevormundung. «Libération», Zeitung mit traditionell antiklerikalem Kurs, trug am Tag nach der Entscheidung des Chemiekonzerns die Schlagzeile «Das Diktat der Frömmeler».

Kirche im Monolog

Der Papst empfiehlt den Katholiken Afrikas die Einehe.

Diese aber empfehlen ihm nicht die Vielehe.

Und also herrscht auf Einbahnstrassen reibungsloser Verkehr
Theodor Weissenborn

Ein weiterer Anlass zu lauten Protesten war schliesslich die Kritik der französischen Bischofskonferenz an der Werbekampagne der Regierung für die Verwendung von Präservativen zum Schutz gegen Aids. Einige Tage vorher hatte der Papst betont, dass es *keinen* Grund gebe, der die Benutzung von Kondomen legitimiere! Das Echo in der Öffentlichkeit zeigt, dass auch viele Katholiken diese Ansicht nicht teilen. Der Wind weht der katholischen Kirche Frankreichs gegenwärtig scharf ins Gesicht. Eine neue Welle des Antiklerikalismus hat das Land tatsächlich erfasst, über deren Wirkung und Dauer niemand eine Voraussage machen kann. «Wir erleben einen spektakulären Umbruch des Verhältnisses von Kirche und öffentlicher Meinung», schrieb Henri Tincó, ein bekannter Publizist in «Le Monde». Das Wochenmagazin «L'Express» jedenfalls, dem man eine kirchenfeindliche Tendenz nicht nachsagen kann,

schrieb, dass der grösste Teil der französischen Gesellschaft das Vorgehen der Bischöfe als ärgerlich empfinde. Dem haben auch wir nichts beizufügen, ausser eben den Wunsch, unsere französischen Gesinnungsfreunde mögen, zusammen mit weiteren Kreisen von Humanisten und Laizisten, die Stunde nutzen! Gäbe es denn eine bessere Stimmung für echtes, authentisches Begehen der Feierlichkeiten aus Anlass des zweihundertsten Jahrestages der Französischen Revolution?

Jean Kaech

P.S. Auf Druck der öffentlichen Meinung ist die Produktion der «Pille danach» RU 486 wieder aufgenommen worden und ist in Familienplanungszentren Frankreichs erhältlich.

Gesundheitsminister Claude Evin hat ein Machtwort gesprochen: RU 486 gehöre den Frauen. Seit Ende 1988 ist es offiziell auf dem Markt. Die Zahl der französischen Familienplanungszentren, die allein das Mittel unter medizinischer Überwachung abgeben dürfen, stieg seither von 100 auf 250. Inzwischen haben auch die skandinavischen Länder, China und Grossbritannien die Abtreibungspille getestet, die, zusammen mit einer Injektion des Hormons Prostaglandin verabreicht, einen praktisch risikolosen, weil eingriffsfreien Schwangerschaftsabbruch gewährleistet. Roussel-Uclaf verweigert diesen potentiellen Abnehmerländern allerdings, trotz des Erfolges, die gewünschten Vermarktungslizenzen. Grund: Der deutsche Mehrheitsaktionär Hoechst, sonst eher für grobe Chemikalien wie Zement und Kunststoffe zuständig, hat moralische Bedenken.

UdSSR: Staat will Bibeln drucken

EPD. Parteichef Michail Gorbatschow ist «ein von Gott gesandter Mann», erklärte Alexej Bitschkow, Generalsekretär des Bundes der Evangeliumschröten-Baptisten in der UdSSR in einem Interview der englischen Wochenzeitschrift «Baptist Times». Dem Bund gehören etwa

500 000 protestantische Christen in 5000 Gemeinden an. Nach Bitschkows Worten hat Gorbatschows Reformpolitik für die Kirchen Freiheiten gebracht, die man sich vor wenigen Jahren noch nicht habe träumen lassen. Als ein Beispiel nannte er die Verbreitung der Bibel: So könne der Baptistenbund mehrere 100 000 Exemplare einführen. Die Russisch-orthodoxe Kirche, der etwa 50 Millionen Sowjetbürger angehören, habe sogar die Genehmigung erhalten, zwei Millionen Bibeln zu importieren oder selbst im Inland zu drucken.

Als «spektakulärste» Entwicklung bezeichnete Bitschkow das staatliche Vorhaben, die Bibel in einer von der Akademie der Wissenschaften erarbeiteten Übersetzung auf den Markt zu bringen. Sie soll ab Frühjahr 1989 in einer Erstauflage von 500 000 Exemplaren erscheinen. Bitschkow wies darauf hin, dass damit erstmals seit der Oktoberrevolution von 1917 die Bibel in staatlichen Buchläden und Kiosken erhältlich sein wird.

«Saemann», Februar 89

Impressum «Freidenker»

Verantwortliche Schriftleitung:
Redaktionskommission der
Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Adresse der Redaktion:
Beata Stieger
Delphinstrasse 12
8008 Zürich
Telefon: 01/252 67 63

Redaktionsschluss für Artikel,
Leserbriefe, Veranstaltungshinweise
und Inserate jeweils am
10. Tag des Vormonats

Jahresabonnement:
Schweiz: Fr. 16.-
Ausland: Fr. 20.- + Porto
Probeabonnement 3 Monate gratis

**Bestellungen, Adressänderungen
und Zahlungen** sind zu richten an das
Zentralsekretariat der FVS,
Postfach 14, 8545 Rickenbach
Postcheck Winterthur 84-4452-6

Druck und Spedition:
Volksdruckerei Basel,
Postfach, 4002 Basel

Abdruck mit Quellenangabe
erwünscht